Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 297. Freitag den 18. Dezember 1896. XIV. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag hat sich gestern auf den 12. Januar vertagt. Das Abgeordnetenhaus hält heute noch eine Sitzung ab, um den Entwurf des Handelskammergesetzes in die Kommission zu bringen. Dann tritt Vertagung bis zum 8. Januar ein.

Dem Reichstag ist der angekündigte Antrag Frhr. v. Manteuffel-Bachem zugegangen bezüglich Wiedereinbringung des Margarinegesetzes. Der Antrag hält das vom Bundesrath beanstandete Färbeverbot aufrecht und schränkt die Bestimmung der getrennten Verkaufsräume auf Ortschaften über 5000 Einwohner ein.

Nach der „Voss. Ztg." soll der Fall Tausch-Lützow im Abgeordnetenhause beim Kapitel Polizeiverwaltung im Etat des Ministeriums des Innern zur Sprache gebracht werden.

Aus dem nunmehr vorliegenden Wortlaute der Proklamation des Präsidenten Cleveland geht hervor, daß der Widerruf der Befreiung deutscher Schiffe von Tonnengeldern in amerikanischen Häfen schon vom 1. Januar 1897 ab in Kraft tritt.

Im Wiener Gemeinderath fanden in der Dienstags-Sitzung abermals Skandalszenen statt. Zwei Liberale wurden für drei Sitzungen ausgeschlossen.

Wegen der Niedermetzelung der italienischen Expedition im Somaligebiet ist nach einer aus Sansibar eingehenden Nachricht bereits eine Sühne erfolgt. Eine Barke der Eingeborenen hat aus Mogadischu Briefe des Kommissars Dulio, datirt vom 3. Dezember, mitgebracht. Das Kriegsschiff „Governuolo" hat danach am 2. Dezember das Dorf Gezira, zehn Meilen südlich von Mogadischu, bombardirt, welches von Nahans bewohnt wird, die sich an der Niedermetzelung der Expedition Cecchi betheiligt hatten. In Mogadischu wurde sodann das Verfahren gegen diejenigen Angreifer der Expedition, welche man gefangen genommen hatte, fortgesetzt. Fünf derselben, die man für schuldig befunden hatte, sind bereits erschossen. Diese energische Maßnahme hat einen wirkungsvollen Eindruck gemacht.

Die Marinedebatte in der französischen Deputirtenkammer hat den Sensationsrednern Lockroy, Pelletan 2c. den beabsichtigten Erfolg nicht gebracht. Gestern beantragte Lockroy die Bewilligung von 50 Millionen Franks zur Erneuerung des Flottenmaterials und zu Neubauten, als erste Rate eines Kredits, welcher in drei auf einander folgenden Budgetjahren 200 Millionen erreichen soll. Marineminister Besnard erwiderte, es sei unmöglich, einen Kredit zu verlangen, ehe dessen Verwendung bestimmt sei. Die Regierung werde der Kammer ein entsprechendes Programm unterbreiten, nachdem dasselbe dem Ober-Marineamte vorgelegen habe. (Beifall.) Ministerpräsident Méline theilte mit, daß die Einbringung einer Vorlage seitens der Regierung am Anfang des nächsten Jahres erfolgen werde. Pelletan fragte an, welchen Gebrauch die Regierung von den zu bewilligenden Geldern zu machen gedenke, worauf Méline erklärte, es werde die Materialerneuerung nach Maßgabe des Bedürfnisses durchgeführt werden. Die Kammer wisse, daß hinter dem Antrage Lockroy sich eine politische Frage verberge. Sodann tadelte Redner den von vornherein gefaßten Entschluß, an der Marine ungünstige Kritik zu üben. (Beifall.) Marineminister Admiral Besnard führte im weiteren Verlaufe der Debatte noch aus, daß das Nordgeschwader zu schwach sei, jedoch die Kredite zu dessen Verstärkung fehlten. Die Flotte solle nicht erneuert, sie müsse jedoch unterhalten werden. Da sie die Zahl der Neubauten nicht vermehren könne, werde die Regierung den Werth der vorhandenen Gefechtseinheiten erhöhen. Ein Entwurf betreffend die Küstenvertheidigung sei in Vorbereitung. Redner betont, daß die französischen Panzerschiffe und Kreuzer denen anderer Nationen an Werth gleich sind. Die im Bau befindlichen Kreuzer werden dem jetzigen Stande des Fortschritts entsprechen; es werde ihnen Stärke, Gediegenheit und Schnelligkeit eigen sein. Die Marine arbeite; sie sei keine Feindin des Fortschritts, sie thue ihre Pflicht und werde dieselbe weiter thun. (Beifall.) Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und der Antrag Lockroy mit 335 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Infolge des Gerüchtes über Befreiungsversuche des früheren Kapitäns Dreyfus ordnet die französische Regierung an, daß die Wächter des deportirten Offiziers alle sechs Monate gewechselt werden.

Gegen General Weyler ist, wie aus Madrid gemeldet wird, eine gewisse Unzufriedenheit zu Tage getreten. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er die Provinz Pinar del Rio verlassen habe, und bezeichnet seinen Feldzugsplan als unpraktisch. Es geht das Gerücht, daß Weyler, wenn sich die Lage auf Kuba nicht bessere, durch einen höheren Marineoffizier ersetzt werde.

Aus London, 16. Dezember, wird gemeldet: Eine Versammlung, in welcher eine Londoner Abtheilung der Vereinigung der Dockleute und Seeleute vertreten war, beschloß, allen Dockleuten und Wasserarbeitern des Hafens von London zu empfehlen, eine Lohnerhöhung von 10 Schilling pro Woche zu verlangen, und wenn diese nicht bewilligt werden sollte, den allgemeinen Ausstand zu erklären.

Der persische Konsul in Odessa bestätigt auf Grund von Berichten aus Teheran, daß der Schah im nächsten Frühjahr über Rußland nach Deutschland und Frankreich reisen wird.

Der römischen „Agencia Stefani" wird aus Aden gemeldet: Hier ging das Gerücht, der russische Kreuzer „Saporoshats" habe bei Rahita Truppen gelandet, die russische Flagge gehißt und einen Streifen Land in Besitz genommen. Diese Meldung wird durch Nachrichten, welche direkt aus Rahita hier eingetroffen sind, als unbegründet bezeichnet. Man glaubt, es handle sich um eine neuerliche Wiedergabe von Gerüchten, welche bereits vor einigen Wochen verbreitet wurden. Aus Petersburg wird der „Agencia Stefani" gemeldet, in amtlichen Kreisen werde bestätigt, daß die Nachricht von einer angeblichen Abtretung eines Küstenstreifens am rothen Meere seitens des Negus Menelik an Rußland durchaus falsch ist.

Li-Hung-Tschang hat sich in Peking angekauft und gedenkt fortan dort zu wohnen. An den Zolldirektor Detring sandte Li-Hung-Tschang die telegraphische Aufforderung, nach China zurückzukehren.

Nach einer Meldung der „Times" aus Newyork hat sich dort eine Liga zur Förderung der Sache Kubas gebildet.

Die Republiken von Nicaragua, Honduras und San Salvador haben die am 20. Juni 1895 in Amapala geschlossene Union genehmigt und sich unter dem Namen „Zentralamerikanische Republik" aufgethan.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1896.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern das Diner im Offizierkasino des Lehr-Infanterie-Bataillons ein und blieb den Abend über im Kreise des Offizierkorps. — Heute Vormittag hörte Se. Majestät von 9 Uhr ab den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Geheimen Zivil-Kabinets, Geh. Regierungsraths Scheller, und empfing um 10 Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Vortrage. Hierauf hatte der Gouverneur von Ostafrika, Oberst Liebert, die Ehre, zur Abmeldung von Sr. Majestät empfangen zu werden. Um 12 Uhr empfing Se. Majestät dann noch den Admiral à la suite der Marine v. Eisendecher und Herrn Allan aus Glasgow.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist zum Besuch ihrer Eltern in Baden-Baden eingetroffen.

— Bei dem Besuche, den der Minister des Innern v. d. Recke gestern dem Oberbürgermeister Zelle im Rathhause abstattete, handelte es sich der „Nat.-Ztg." zufolge darum, durch Vorbesprechungen ein enges Zusammengehen anzubahnen zwischen den durch das Ministerium in ihrer höchsten Instanz vertretenen Behörden und der Vertretung der Stadt Berlin für die Feierlichkeiten, die für die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. geplant sind.

— Zum Besuch beim Fürsten Bismarck ist Graf Henckel v. Donnersmarck in Friedrichsruh eingetroffen. Graf Henckel ist oberschlesischer Großgrundbesitzer und Mitglied des Centrums.

— Der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck, der vorgestern aus Königsberg hier eintraf, ist gestern zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gereist.

Weihnachten an Fürstenhöfen.

Von Th. B. Gall (Berlin).

(Nachdruck verboten).

Wenn in der Hütte armer Leute das „Stille Nacht, heilige Nacht" aus dem Munde von Kindern ertönt, die nur in Lumpen gehüllt und aller Freude baar sind an diesem schönsten aller Feste, dann erklingt vielleicht zur selben Stunde, im gleichen Augenblick eben dies innige Lied auch in den glänzenden Räumen, wo die Mächtigen dieser Erde die Wiederkehr der Weihnacht feiern. Ist doch die Feier gerade dieses Festes, das den Unterschied der Stände und Klassen zu verwischen und vorübergehend aufzuheben wie kein zweites geeignet ist, im Grunde dort oben, wie hier unten, die gleiche. Nur daß freilich in den Fürstenschlössern die Geschenke reichlicher ausfallen und der Christbaum in einen so kostbaren Schmuck gekleidet ist, wie ihn eben nur die Höchststehenden den Ihrigen bieten können. Die Tanne selbst findet sich heute wohl überall, wo man überhaupt Weihnachten feiert. In den einzelnen Gebräuchen mögen sich sonst zwar die verschiedenen Herrscherhäuser je nach der Sitte ihres Landes unterscheiden, aber den duftigen Sprossen des Waldes in seinem grünen Nadelkleid und dem Kerzenschein, der von ihm ausgeht, haben sie insgesammt. Der deutsche Weihnachtsbaum hat jedes andere Symbol dieses Festes aus den Prunksälen gekrönter Häupter verdrängt, um selber, als Sieger überall herzlich bewillkommnet, seinen Einzug zu halten.

Jahrhunderte freilich vergingen, bevor dies möglich wurde, und es bedurfte der emsigsten Versuche, um dem Tannenbaum einen Platz bei fremden Völkerschaften zu erringen. Selbst eine den Deutschen so stammverwandte Nation, wie die Engländer, wollte sich im Anfang durchaus nicht mit unserem grünen Tannenschmuck befreunden. Auf dem Throne des britischen Inselreiches saß das Haus Hannover, also doch ein echt germanisches Fürstengeschlecht, aber der heimatlichen Sitte vermochte es nicht Eingang zu verschaffen. Man bequemte sich also recht und schlecht zum Mistelzweige und der immer grünen Stechpalme, den landesüblichen Symbolen dieses Festes. Erst der Prinzregent Albert, der Gemahl der Königin Viktoria, hat dem deutschen Weihnachtsbaum in Windsor eine dauernde Stätte erkämpft. „Wir haben einen echten, grünen Tannenbaum aufgestellt, mit Aepfeln und Nüssen behangen und mit brennenden Wachslichtern geschmückt", schrieb er an seinen Bruder, den vor einigen Jahren aus dem Leben geschiedenen Herzog Ernst von Kobnrg-Gotha. Und die Königin Viktoria selber schilderte die Szene: „Albert hat darauf bestanden, daß er einen Weihnachtsbaum haben wolle. Das Ausputzen hat uns viele Freude gemacht; welche Fülle von Poesie liegt doch in dieser schönen Sitte! Nun flammt und glitzert er weithin durch die Räume zur Freude der Kinder, die sich nicht satt sehen können an dieser lieblich-schlichten Pracht" . . .

An den deutschen Fürstenhöfen selber ist natürlich der Weihnachtsbaum überall anzutreffen. Bekannt ist, wie hoch der alte Kaiser Wilhelm diese Sitte hielt: sowohl in den traurigen Weihnachten seiner Jugend, als er an der Seite seiner geliebten Mutter, der Königin Luise, vor dem korsischen Eroberer in den äußersten Norden des halbirten Reiches floh, als auch in den Tagen des höchsten Ruhmes, da das deutsche Hauptquartier in den stolzen Räumen von Versailles aufgeschlagen war, wo einst der „Sonnenkönig" seine glänzenden Feste beging — niemals hat der Tannenbaum am heiligen Abend gefehlt. Auch sonst hielt der greise Monarch mit der ihm eigenen Treue fest an sämmtlichen Gepflogenheiten, die sich für dies Fest mit der Zeit eingebürgert hatten. Die Dienerschaft empfing ihre Geschenke, unter denen der Teller mit seinem reichlichen Inhalt an Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen einen wichtigen Bestandtheil bildete. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie aber erfreuten sich durch Spenden, die auf sinnige Weise dem geheim gehegten Wunsche gegenseitig Genüge verschafften. In dem schmucklosen Schlosse zu Babelsberg findet sich manche Handarbeit, die von der Großherzogin von Baden, dem hohen Elternpaar, für die Weihnachten mit emsigem Fleiße gestickt wurde, während die Kaiserin Friedrich, bekanntlich auf den meisten Gebieten der Kunst zu Hause, bald eine werthvolle Skizze auf die Leinwand zauberte, bald eine Büste oder Statuette eigenhändig meißelte. Dann versammelten sich die gesammten Mitglieder der kaiserlichen Familie, um dem Bierkarpfen zuzusprechen, der am heiligen Abend allgemein üblichen Hausmannskost in deutschen Landen, wenigstens in Norddeutschland, und zum Abendtisch aß man schließlich Mohnpielen, die bei den Hohenzollern seit undenklicher Zeit an diesen Festen niemals fehlten. Im historischen Eckzimmer aber strahlte der Christbaum im Lichterglanz und kündete weithin der vorüberwallenden Volksmenge, daß droben nach echt germanischer Sitte die Weihnachten gefeiert würden.

Wenn dies Fest heute an fast sämmtlichen Fürstenhöfen Europas so viele echt germanische Gebräuche aufweist, so liegt der Grund zumeist darin, daß eben überall dort eine deutsche Dynastie herrscht oder noch außerdem enge, liebe Beziehungen zu der eigentlichen Heimat in Kraft geblieben sind. Die Hohenzollern in Rumänien haben ebensogut ihren Christbaum wie die Koburger in Belgien. Die deutsche Herrscherin, die so sicher nach dem Tode des Gatten im stammverwandten Holland die Zügel der Regierung lenkt, und das habsburgische Fürstenkind, das unter weit schwierigeren Verhältnissen den sonst stets schwanken spanischen Thron mit geradezu männlicher Thatkraft für den jugendlichen König zu festigen sucht: beide haben den lichtergeschmückten Sohn des germanischen Waldes als charakteristisches Symbol der Weihnachten an ihren Höfen eingebürgert. Das Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, das über Dänemark herrscht, ist an sich im Grunde deutsch mit jedem Tropfen Bluts, der durch seine Adern rinnt. Hier hatten germanische Gepflogenheiten stets ihre Stätte; sie stammen noch aus der Zeit her, da der augenblickliche greise Monarch als schlichter Privatmann ohne die geringste Anwartschaft oder Hoffnung auf die nordische Königskrone in Deutschland selber seine Tage spann. Aehnlich verhält es sich mit den Bernadottes in Schweden. Diese eigentlich südfranzösische Dynastie hat sich von Ehe zu Ehe mit deutschen Fürstenkindern verschwägert, und wenn die augenblickliche Kronprinzessin von Schweden den heiligen Abend feiert, so geschieht dies in treuer Erinnerung an ihr trautes Elternhaus in Karlsruhe und ganz nach der Weise,

— Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall kann schon innerhalb seiner Wohnung sich den Amtsgeschäften wieder widmen.

— Die „Berl. Neuest. Nachr." schreiben aus Anlaß einer Besprechung des soeben erschienenen Geschichtswerkes „Herzog Friedrich und die Befreiung Schleswig-Holsteins" von Jansen und Samwer, daß es die Bemühungen des Fürsten Bismarck gewesen sind, welche durch die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein den Gegensatz von Staats- und dynastischen Interessen in versöhnender Weise ausgeglichen hätten.

— Die Eisenbahnkommission des Herrenhauses hat dem Antrage des Grafen Frankenberg über Wagenmangel und Eisenbahntarife nachstehende Fassung gegeben: Die Regierung zu ersuchen, die Einführung bezw. Wiedereinführung der Staffeltarife für alle Massenartikel der Landwirthschaft und Industrie auf den deutschen Eisenbahnen zu fördern.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat das Staatsschuldentilgungsgesetz in veränderter Fassung und unter Ausscheidung des Ausgleichsfonds angenommen. Die Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz tritt am Freitag Abend zur Feststellung des Berichts zusammen, weil dieser noch vor Weihnachten gedruckt und vertheilt werden soll, damit das Gesetz gleich nach den Ferien zur 3. Berathung im Plenum gelangen kann.

— Petitionen von Lehrerwittwen auf Erhöhung von Pensionen überwies die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses der Regierung zur Berücksichtigung. Ueber eine Petition betreffend Errichtung einer Musik-Hochschule für Blinde wurde zur Tagesordnung übergegangen.

— Das Strafverfahren ist nach einer Mittheilung seitens des Kriegsministers gegen den Lieutenant v. Brüsewitz beendet.

— Die gegen v. Lützow wegen des Verdachts der schweren Urkundenfälschung verhängte Untersuchungshaft ist auf Antrag seines Rechtsbeistandes aufgehoben worden.

— Die Voruntersuchung gegen den Kriminal-Kommissarius v. Tausch liegt in den Händen von zwei Richtern. Landgerichtsrath Herr hat die Ermittelung im Meineidsverfahren, wegen der angenommenen Vergehen im Amte leitet Landgerichtsrath v. Podewils die Untersuchung.

— Aus der vorjährigen Sparkassenstatistik liegen die ersten Zahlen vor, die erkennen lassen, daß die Geschäftsergebnisse der preußischen Sparkassen noch niemals vorher so günstig gewesen sind, wie im letzten Berichtsjahre. Die Ueberschüsse der Einlagen über die Auszahlungen haben einschließlich der zugeschriebenen Zinsen die Höhe von 346 Millionen Mark erreicht, während bisher das günstigste Jahr 1894/95 nur einen Ueberschuß von 249 $^1/_2$ Mill. Mk. ergeben hatte. Die gesammten 1495 Sparkassen hatten am Schlusse des Vorjahres einen Bestand von 3999,16 Millionen Mark. Hierzu kamen im Laufe des letzten Rechnungsjahres, das bei einigen Kassen mit dem 31. Dezember 1895, bei den meisten mit dem 31. März 1896 abschließt, 112,82 Millionen Mark Einlagen; nach Abzug von 901,55 Mark an Rückzahlungen blieb ein Bestand von 4345,24 Millionen Mark. Die Zahl der Sparkassenbücher nahm um 848 884 zu und belief sich auf 6876221 Stück. Von den Provinzen hatten Westfalen mit rund 701 und das Rheinland mit 632 Millionen die meisten Spareinlagen; dann folgen Hannover mit 578, Sachsen 472, Schleswig-Holstein 457, Schlesien 364, Brandenburg 302, Pommern und Hessen-Nassau je 206, Berlin 191, Ostpreußen 85, Westpreußen 77, Posen 69 und Hohenzollern 13 Millionen Mk. Spareinlage.

— Die „Dortmunder Zeitung" berichtet, daß eine größere Anzahl westfälischer Bauern beabsichtigen soll, sich in der Provinz Posen anzusiedeln. Zu dem Zwecke solle das Rittergut Dembowalonka, welches die Ansiedelungskommission angekauft hat, parzellirt werden.

— Der Oder-Spree-Kanal ist wegen des streckenweise stehenden Eises unpassirbar.

Breslau, 16. Dezember. Wie die „Schles. Volksztg." aus Opalenitza meldet, ist der Distriktskommissar v. Bernstorff aus Glisnitza im Kreise Adelnau zum Nachfolger des Herrn v. Carnap ernannt.

Ausstand der Hafenarbeiter.

Berlin, 16. Dezember. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Hamburg gemeldet wird, ist der Ausgang des Streiks jetzt ziemlich klar; er wird unzweifelhaft mit einem Siege der Arbeitgeber endigen; trotzdem werden die Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lage erreichen.

Hamburg, 16. Dezember. Die „Hamb. Börsen-Halle" bezeichnet den Streik schon als so gut wie beendet.

Hamburg, 16. Dezember. Einer Abordnung Kleingewerbetreibender, die den Senat ersuchte, zur Beilegung des Ausstandes Schritte zu thun, wurde seitens des Senats erklärt, die Regierung habe kein Recht, sich in den wirthschaftlichen Streit Privater zu mischen. — Die Polizei hat Vorsorge getroffen, daß fremde Arbeiter beim Eintreffen angemeldet werden.

Ausland.

Petersburg, 15. Dezember. Nach hier vorliegenden Privatmeldungen aus Warschau treten die Warschauer Zuckerindustriellen zu einem eigenen Syndikat zusammen. Dieselben haben ihren Austritt aus dem Kiewer Syndikat erklärt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Der heute hier abgehaltene, vom besten Wetter begünstigte Krammarkt war von Käufern und Verkäufern schwach besucht, und ließ der Geschäftsgang viel zu wünschen übrig. Der Pferdemarkt war fast garnicht beschickt. Rindvieh war in genügender Anzahl aufgetrieben und ging dasselbe ziemlich hoch im Preise, hauptsächlich wurden Milchkühe gut bezahlt. — In der letzten Nacht wurde bei dem Herbergswirth Paul Wiesjan hier ein größerer Diebstahl ausgeführt. Aus einer verschlossenen, auf dem Hofe belegenen und in der Nacht nicht benutzt gewesenen Fremdenstube wurden ihm vier vollständige Betten mit Laken, bestehend aus vier Oberbetten und vier Kopfkissen im Werthe von 100 Mark entwendet. Die von der hiesigen Polizeiverwaltung sofort eingeleiteten Recherchen schafften Licht in die Sache und gelang es heute nachmittags die Diebe dingfest zu machen. Es sind die arbeitslosen Wanderer Johann Marchlewski und Johann Kaliszewski. Die Diebe hatten sich heute Morgen mit ihrem Raube nach Bildschön begeben und dortselbst die Betten angeblich für 10 Mark verkauft. Marchlewski nahm das Geld an sich, und nachdem sich beide stark betrunken hatten, kamen sie nachmittags zur Stadt zurück, kehrten dort bei dem Bestohlenen ein und nahmen dort die Theilung des Erlöses vor. In ihrer Trunkenheit konnten sich beide aber nicht verständigen und zogen sie durch ihren Wortstreit die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich. Da beide ein scheues Wesen zur Schau trugen, so wurde ein Polizeibeamter herbeigerufen, welchem sie den ausgeführten Betten-Diebstahl einräumten, worauf ihre Festnahme und Ablieferung an das Polizeigefängniß erfolgte. Inzwischen wurden die in Bildschön bei dem Gastwirth Epding verkauften bezw. versetzten Betten durch den berittenen Gendarm Schroeder von hier beschlagnahmt und nach hier geschafft. — Einem auswärts wohnenden, nach hier zum Jahrmarkt gekommenen jungen Mädchen wurde aus ihrem Korbe ihr Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt entwendet. — Aus einer Schuhmacherbude, welche auf dem heutigen Jahrmarkte aufgestellt war, entwendete ein Arbeitsbursche ein Paar Schaftstiefel im Werthe von neun Mark, während sein Kollege „Schmiere" stand. Letzterer wurde festgenommen, während es ersterem gelang, die Flucht zu ergreifen. Auf freiem Felde hinter der Stadt wurden die Stiefel später gefunden. — Die zum heutigen Jahrmarkt nach hier kommandirten Gendarme wurden unvermuthet von dem Herrn Gendarmerie-Hauptmann aus Marienwerder revidirt. — Auf dem Pferdemarkte hatte ein Käthner aus Pniewitten ein Pferd zum Verkauf aufgetrieben, über dessen rechtmäßigen Besitz er sich dem revidirenden Gendarm Arendt nicht ausweisen konnte, was eine vorläufige Beschlagnahme und Uebergabe des Pferdes an die Polizeiverwaltung zur Folge hatte.

)—(**Culm**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Der Käthner E. aus Klammer, jetzt in Thorn aufhaltsam, hat im Sommer 1866 seine Kathe in Brand gesteckt und 750 Mk. Brandentschädigung erhalten. Jetzt, nach 30 Jahren, hat er sich selbst zur Anzeige gebracht. Er giebt an, daß er die Brandstiftung begangen habe in der Absicht, dem steten Unfrieden, der zwischen seiner Frau und der des Einwohners, eines Altsitzers, bestanden habe, ein Ende zu machen. Diesen guten Zweck habe er zwar durch Erbauung zweier einzelstehender Häuser erreicht, aber er müsse doch auch bekennen, daß er dadurch schwer gesündigt habe. Das Gewissen lasse ihm deshalb keine Ruhe, und er bitte um seine Bestrafung. Möglicherweise wird aber seiner Bitte wegen Verjährung nicht entsprochen werden können. — In Oberausmaaß ist an Stelle des Besitzers Herrn Witt, der sein Amt freiwillig niedergelegt hat, Herr Besitzer D. Feldt zum Gemeindevorsteher gewählt worden. — Am 3. Weihnachtsfeiertage veranstaltet der evangelische Kirchengesangverein unter Mitwirkung der städtischen Konfirmanden wiederum einen Familienabend.

□ **Schwetz**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die Reihe der Weihnachtsbescheerungen eröffnet das Kreiswaisenhaus am Mittwoch den 23. ds. abends 5 $^1/_2$ Uhr. Der katholische St. Vinzens-Frauenverein bescheert an demselben Tage 50 Frauen mit Nahrungsmitteln und 51 Mädchen mit warmen Kleidungsstücken. — Das dem Landwirth Herrn Alfred von Kublicki-Piottuch in Topolno gehörige und in Friedrichsdank belegene Grundstück, ca. 91 Ha. groß, kommt abermals am 10. März 1897 zur Subhastation. — Der gestrige Jahrmarkt war der frequenteste von allen Märkten. Die Kauflust war eine äußerst rege, und die namentlich vom platten Lande erschienenen Käufer fanden bei den Verkäufern reiche Auswahl, um die Weihnachtseinkäufe am hiesigen Platze besorgen zu können. — Es wird beabsichtigt, mit dem neuen Jahre einen kaufmännischen wie einen Hausbesitzerverein zu gründen.

Graudenz, 16. Dezember. (Ein bedeutender Verlust) droht der Stadt Rehden. Die Präparanden-Anstalt soll am 1. April 1898 nach Graudenz verlegt werden. Vermuthlich sind für diese früher schon geplante Verlegung pädagogische Gründe maßgebend. Das Graudenzer Lehrerseminar wird bereits 1897 das neue geräumige Gebäude in der Lindenstraße beziehen, wo genügend Raum auch für die Präparanden-Anstalt sein wird. Die Verlegung der Präparandenanstalt kann übrigens erst dann erfolgen, wenn der preußische Landtag dazu die Genehmigung ertheilt. Der „Ges." bemerkt hierzu: Vielleicht weist einer der Herren Abgeordneten demnächst bei Berathung der Eisenbahnvorlage darauf hin, wie nothwendig es ist, daß der Stadt Rehden recht bald die Bahnverbindung mit Melno und Culmsee gewährt wird, damit diese alte deutsche Ordensstadt nicht vollständig in Verfall geräth und damit ihre Bürger durch bessere Verkehrsverhältnisse ermuthigt werden.

Christburg, 15. Dezember. (Die Wiederwahl des Bürgermeisters Bock) auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer ist bestätigt worden. Die Einführung findet am Freitag den 18. d. M., nachmittags, im Stadtverordnetensaale durch den Landrath v. Schmeling statt.

):(**Krojanke**, 16. Dezember. (Bei der heutigen Ergänzungs- und Ersatzstichwahl zur Stadtverordnetenversammlung) wurden der Besitzer Schott bezw. Schneidermeister C. Belz gewählt.

Konitz, 15. Dezember. (Der in Wien verhaftete Rechtsanwalt Tartara aus Schlochau) ist von der Wiener Polizei-Verwaltung wegen Falschmeldung — er hatte sich im Hotel als Rechtsanwalt Matzein einlogirt — zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Seine Ueberführung in das hiesige Landgerichtsgefängniß wird jedenfalls erst nach der Verbüßung dieser Strafe stattfinden.

Elbing, 15. Dezember. (Neubau einer Kirche.) Gemeindekirchenrath und Gemeindevertretung von St. Annen haben am Montag den Neubau eines Gotteshauses beschlossen. Die Kirche dürfte etwa 250000 Mark kosten; 120000 Mark besitzt die Gemeinde bereits.

Danzig, 16. Dezember. (Provinzialausschuß.) In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn abgehaltenen Sitzung des Provinzialausschusses wurde zunächst nach den geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns die erforderliche Unterstützung zum Bau einer Kleinbahn vom Bahnhof Briesen nach der Stadt Briesen genehmigt, desgleichen wurde die Zustimmung zur Ueberlassung der bisher im großen Sitzungssaale des Landeshauses angebrachten Büste Kaiser Wilhelms II. nebst Unterbau an den Kreis Putzig ertheilt. Nach Dechargirung der Jahresrechnungen der Landeshauptkasse pro 1895/96 kamen die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 für die Provinzial-Irrenanstalten Schwetz, Neustadt und Conradstein, sowie für die Taubstummenanstalt in Marienburg zur Berathung. In der alsdann in den ersten Nachmittagsstunden gemachten Pause wurde eine Besprechung über die Errichtung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig vorgenommen. Zuerst kam die Platzfrage zur Erörterung. Der Heumarkt, der Platz rechts vor dem Hohenthor und der Platz vor dem neu zu erbauenden Generalkommando waren in Vorschlag gebracht. Herr Erster Bürgermeister Delbrück hielt von vornherein den Heumarkt nicht für geeignet; derselbe werde durch die neu zu legende Provinzialchaussee eine ganz andere Situation erhalten, und das zur Errichtung eines Denkmals evtl. geeignete Terrain vor dem Hotel „Zur Stadt Marienburg" gehöre nicht der Stadt Danzig und dieselbe gedenke auch nicht dortselbst in den nächsten Jahren Terrain anzukaufen. Ebenso wenig wurde das Terrain vor dem neuen Generalkommandogebäude für passend gehalten; man entschied sich vielmehr für den Platz rechts vor dem Hohenthore auf der seitens der Stadt dort geplanten Schmuckanlage. Alsdann kam man zur Erörterung über die äußere Gestaltung des Denkmals, wobei gleichzeitig die Kostenfrage zur Sprache kam. Zunächst wurde abgerathen, die Form des üblichen Reiterstandbildes zu wählen; man möge den Kaiser stehend in seiner schlichten Größe so darstellen, wie er hier den Danziger Bürgern noch von seinen Besuchen in treuer Erinnerung ist. Den Sockel des Denkmals sollen Relifs zieren, welche die geschichtliche Entwickelung der Provinz Westpreußen darstellen. Was die Kostenfrage anbelangt, so wurde auf eine Beihilfe seitens der Kreise, kommunalen Körperschaften oder durch Privatsammlungen Abstand genommen und beschlossen, daß die Provinz allein das Denkmal errichtet. Zu diesem Zwecke sollen alljährlich

---

wie sie es bei dem alten Kaiser Wilhelm, dessen Liebling sie war, in den Tagen der Kindheit zu Berlin gesehen.

Daß sich die spezifischen Gebräuche eines jeden Landes zu den aus Deutschland überkommenen in den meisten Fällen hinzu gesellen müssen, braucht kaum besonders betont zu werden. Am Hofe der Königin von England fehlen selbstverständlich am heiligen Abend niemals die Gerichte, an denen John Bull sein besonderes Wohlgefallen hat. Das ist vor allem der bekannte Plumpudding, ein echt englisches Nationalgericht, das nicht weniger als sieben Stunden kochen muß, bis es würdig ist, auf die Tafel der britischen Majestät zu kommen. Es wird eigens in Windsor zubereitet und nach Schloß Osborne geschickt, wo es, natürlich kalt angekommen, nochmals drei weitere Stunden zu kochen hat. Serviert wird es mit einer nicht weniger charakteristisch hergerichteten Brandysauce. Sonst speist man noch bei der Familientafel Waldschnepfenpastete, geröstetes Rindfleisch und Wildschweinkopf; diesen letzteren pflegt übrigens gewöhnlich der deutsche Kaiser seiner erlauchten Großmutter zu diesem Feste zu senden.

Das Wahrzeichen der Weihnachten ist für die katholischen Völker eigentlich nicht der im Lichterglanz erstrahlende Tannenbaum, sondern die Krippe. Doch hat der erstere auf germanischem Boden die letztere wenn nicht verdrängt, so doch sich gleichberechtigt ihr zur Seite gestellt. Er neigt seine nach dem Walde duftenden Zweige über jenes nicht minder schöne Symbol und hüllt es in seinen würzigen Odem. An den katholischen Höfen zu Dresden und München finden sich darum beide Wahrzeichen nachbarlich miteinander vereint. Am Hofe König Humberts giebt es keinen heiligen Abend, in den der Christbaum nicht seinen traulichen Glanz schickte. Königin Margherita, in deren Adern deutsches Blut von der Mutter her fließt, hat die schöne Sitte im Quirinal eingebürgert, während im Vatikan, wo Papst Leo XIII. residirt, die Krippe allein ihre historisch verbriefte Stätte findet. Am französischen Hofe hat wiederholt der Tannenbaum angepocht und auch Einlaß erhalten. Zwei Frauen des Hauses Orleans waren es, die, aus deutschem Blut entsprossen, diese heimatliche Sitte auch in dem fremden Lande pflegten. Zum ersten Male geschah es, als Elisabeth Charlotte von der Pfalz, die kreuzbrave, ehrliche Liselotte, dem Stammvater der Orleans zum Ehebündniß die Hand am Altare reichte. „Ich bin in allem auf den teutschen Schlag", schrieb sie, „finde Essen und Trinken nichts gut, was nicht auf den alten Schlag ist". So muß auch bei ihr der kerzengeschmückte Tannenbaum am heiligen Abend im Gemache flammen, und sie denkt dabei in Wehmuth des heimatlichen Schwarzwaldes, in dem die Horden ihres Schwagers, Ludwig XIV., wie Vandalen gehaust haben. Die andere deutsche Fürstin, die den Weihnachtsbaum unentwegt auch in Frankreich beibehielt war Helene von Orleans, die edle Mutter des vor einigen Jahren gestorbenen Grafen von Paris. Trotz aller Anfeindungen, die sie von einer sie stets chikanirenden Clique erfuhr, ließ sie sich nicht von dieser trauten Gepflogenheit, die sie aus ihrer mecklenburgischen Heimat mitgebracht hatte, abbringen. Auch sie fand in Frankreich nicht das Glück, das ihr zuerst beschieden zu sein schien. Es waren düstere, leidensreiche Weihnachten, die sie in den Prunkgemächern der gallischen Fürstenschlösser verlebte. Nur der glitzernde Tannenbaum mit seinem kräftigen Harzgeruch, der sie an die germanischen Wälder gemahnte, bildete ihre stille Festesfreude.

Im alten Hohenzollernschlosse zu Berlin harren sechs junge Prinzen und ein rosiges Prinzeßchen gespannt der Stunde, da für sie die Weihnachtsklingel ertönt. Man feiert dort das Fest noch genau ebenso, wie es Kaiser Wilhelm bei seinem Großvater und Vater gesehen. Der Bierkarpfen wird gemeinschaftlich verspeist, der Dienerschaft auf feierliche Art bescheert und dann der heilige Abend in traulicher Gemeinschaft verlebt, unter dem Jubel der Kinderschaar, die sich nicht satt sehen kann an all den prächtigen Geschenken, die ihr der Weihnachtsmann gebracht. Bei denen der jungen Prinzen waltet natürlich, getreu der historischen Ueberlieferung, die im Hohenzollernhause von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzt, der militärische Charakter vor, während das kleine Prinzeßlein Puppen in allen nur möglichen Größen und Arten zu erhalten pflegt.

In der Hofburg zu Wien hat selbstverständlich gemäß dem Glauben, zu welchem sich die Habsburger bekennen, noch die Krippe ihren Platz. Aber der Weihnachtsbaum fehlt darum doch niemals. Wie in der ganzen Donaustadt, hat er sich auch in dem ehrwürdigen Schlosse des uralten Herrscherhauses längst eingebürgert. Ueberall aus den Scheiben heraus glitzert und flimmert es; ein Tannenduft strömt aus jedem Hause; man möchte meinen, der gesammte Wiener Wald sei von seinen Abhängen herabgestiegen, um nun mit bunten Kerzen und dem sonstigen Weihnachtszierrath geschmückt zu werden. Kaiser Franz Josef benützt das Nahen des Festes gemäß seiner wohlthätigen Gesinnung hauptsächlich dazu, der Armuth und den Gebrechen auf reichlichste Weise Linderung zu verschaffen. Man darf behaupten: er schenkt mit vollen Händen. Der unermeßliche Reichthum der alten, ruhmvollen Dynastie strömt, oft ohne daß die Oeffentlichkeit auch nur die mindeste Kunde davon erhielte, am Christfeste wie ein goldener Born hinaus in die Hütten, wo Noth und Krankheit ihre Stätte haben. Seine Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth, verlebt die Weihnachten am liebsten auf Korfu, in dem Schlosse „Achillëion", das sie sich hier erbauen ließ. Das Eiland, wo einst der „göttliche Dulder Odysseus" nach jahrelangen Irrfahrten landete, ist zum Lieblingsheim der kunstsinnigen Fürstin geworden. Hier beweint sie in tiefster Abgeschiedenheit von der Welt und ihren rauschenden Vergnügungen den Verlust des einzigen, innig geliebten Sohnes, der ihr durch ein tragischbitteres Mißgeschick entrissen wurde. Auf dem Eiland, wo nur noch die Vegetation des glücklichen Südens gedeiht, erstrahlt der deutsche Tannenbaum hinaus in die Weihnacht. Die Oelbäume aber, die ringsum geschaart sind, schütteln verwundert die Häupter und murmeln sich in der Sprache, die noch kein Sterblicher ergründet, in jenem geheimnißvollen Rauschen und Flüstern, ihre Gedanken zu ob der seltsamen, ungewohnten Ehrungen, die dem fremden Baum aus dem Norden dort drinnen in dem stolzen Bau zu Theil werden . . .

---

in den Etat je 20 000 Mk. bis zur schließlichen Höhe von 100 000 Mk., auf welche Summe die Kosten des Denkmals veranschlagt sind, eingestellt werden. Von der Provinzial-Hauptstadt Danzig soll nur die Hergabe des Platzes und die spätere Unterhaltung beansprucht werden. Was den Termin der Grundsteinlegung anbelangt, so hatte man zuerst den 22. März in Aussicht genommen. Es wurde hiervon jedoch abgesehen, in erster Linie mit Rücksicht darauf, daß bis zu diesem Tage die Vorarbeiten nicht erledigt sein können, ferner weil ohnedies an diesem Tage voraussichtlich zahlreiche andere Festlichkeiten die betheiligten Kreise in Anspruch nehmen würden. Man einigte sich schließlich dahin, einen der zahlreichen historischen Gedenktage im Herbst zu wählen, und es dürfte hierbei voraussichtlich der 2. September gewählt werden. Mit der weiteren Entscheidung aller zunächst in Betracht kommenden Fragen wurde eine Kommission betraut und in dieselbe gewählt die Herren Geh. Regierungsrath Döhn, Landeshauptmann Jäckel, Erster Bürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadtverordnetenvorsteher Steffens, und als technische Beiräthe die Herren Landesbaurath Tiburtius und Stadtbaurath Fehlhaber. — Heute Vormittag wurde die Sitzung des Provinzial-Ausschusses fortgesetzt. Es fand die weitere Berathung der Voranschläge der unter der Provinzial-Verwaltung stehenden Anstalten statt. Weiter ist noch auf die Tagesordnung gesetzt: eine Besprechung über die Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz, die Auszahlung der der Meliorationsgenossenschaft Bietowo (Kreis Pr. Stargard) in Aussicht gestellten Beihilfe von 9000 Mark und Bewilligung einer Beihilfe für die in der Gründung begriffene Haushaltungsschule in Schöneck.

Lautenburg, 16. Dezember. (Der Neubau unserer Eisenbahnbrücke) soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Zunächst wird nach der Stadtseite zu eine hölzerne Nothbrücke errichtet, deren Ausführung bereits einer Thorner Firma übertragen worden ist.

Mohrungen, 16. Dezember. (Ein für die jetzigen Verhältnisse seltenes Fest) feiern heute der Kutscher Franz Bollon und der Hirt Friedrich Baffs zu Gr. Mönsterberg. Beiden ist vom Kaiser für ihre 50jährige Dienstzeit bei der dortigen Herrschaft das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, welches ihnen heute von Herrn Rittergutsbesitzer Baath überreicht wurde. Es ist dieses ein erfreulicher Beweis dafür, daß es im Gegensatz zu den immer lauter werdenden Klagen über die Arbeitsverhältnisse doch Güter in unserem Ostpreußen giebt, in denen die Anhänglichkeit der Arbeiter zu ihrer Herrschaft noch nicht verschwunden ist.

Neutomischel, 16. Dezember. (Ertrunken.) Beim Schlittschuhlaufen ertrank hier der königl. Hilfsförster Gärtner.

Königsberg, 15. Dezember. (Zur Börsengartenaffaire.) Die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt: Unter dem 20. v. M. brachte die „Hartungsche Zeitung" eine Notiz, daß in der bekannten Börsengarten-Angelegenheit Se. Majestät der Kaiser den Bericht des Generalkommandos eingefordert habe, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen worden sei. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, ist diese Entscheidung nunmehr ergangen und der Direktion der Börsenhalle durch ein Schreiben des Kriegsministers dahin lautend mitgetheilt worden, daß die Angabe der Direktion, „die Militärmusikdirigenten seien durch eine Verfügung des Generalkommandos zum Vertragbruch genöthigt worden", nicht zutrifft. Das Generalkommando des 1. Armeekorps hat zwar den Militärmusikkorps verboten, im Börsengarten zu konzertiren, aber mit dem Zusatz: „etwa bestehende Kontrakte seien so bald wie möglich zu lösen". Einen solchen Befehl zu geben, lag in der Befugniß des Generalkommandos, da die militärischen Vorgesetzten auch über das außerdienstliche Musiziren der Militärmusiker Bestimmung zu treffen haben. Ein Kontraktbruch ist durch diesen Befehl nicht bedingt gewesen; es ist thatsächlich zu einem solchen auch nicht gekommen, da der Sekretär der Börsenhalle auf entsprechende Mittheilungen der betheiligten Stabshoboisten 2c. hin auf ein Konzertiren der Musikkorps verzichtete und nicht auf die Erfüllung der Kontrakte bestand.

Inowrazlaw, 16. Dezember. (Einen Selbstmordversuch) machte gestern Nachmittag der Arbeiter B. Er, der ein arbeitsscheuer Mensch ist, versuchte in der Mauerstraße sich an einem auf der Straße stehenden Wagen zu erhängen, wurde jedoch gleich darauf von seinem Bruder gerettet. Diese Selbstmordidee ist um so sonderlicher, weil es am hellen Tage und in Gegenwart der die Straße passirenden Menschen geschah. Wahrscheinlich wollte er durch seine That das Mitleid der Vorübergehenden erwecken, um auf diese Weise Unterstützungen zu erhalten.

Krone a. B., 15. Dezember. (Ein Attentat auf einen Gerichtsdiener) wurde von einem Gefangenen, als er beim Fluchtversuch überrascht wurde, verübt. Der Gerichtsdiener erhielt einen Schlag mit einer Eisenstange, die ihm eine tiefe Wunde über dem Auge beibrachte.

Schneidemühl, 15. Dezember. (Die Unterschlagungen) des Schlachthausschreibers Fritz Hoffmann von hier betragen nahezu 1500 Mk.

(Weitere Nachrichten s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Dezember 1896.

— (Postverkehr.) Am 20. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die Post-Annahme- und Ausgabeschalter für Packete wie an Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten werden.

— (Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs) während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

— (Für Nebengeschäfte in Apotheken), auch für eine ganz in den Rahmen ihres Berufes fallende Fabrikation, ist nach einer neuen, anscheinend allgemeinen Verfügung die Nachsuchung einer Genehmigung erforderlich. Die „Pharm. Ztg." theilt eine allen Apothekern einer östlichen Provinz zugegangene Verfügung mit, wonach eine Genehmigung des Regierungs-Präsidenten nöthig ist für Nebengeschäfte, wie Selterwasser-, Essig-, Verbandstoff- 2c. Fabrikation für Schank- und Gastwirthschaft, Drogenhandel und dergleichen.

— (Todesfall.) Nach schwerem Leiden verstarb hier gestern der Postsekretär Herr Krüger, welcher 25 Jahre am hiesigen Postamte thätig gewesen ist. Der Verstorbene, welcher als Muster eines altpreußischen Beamten galt, war in weiteren Kreisen bekannt. Er genoß die volle Achtung seiner Vorgesetzten und Kollegen und war als Schalterbeamter durch sein gleichmäßig ruhiges, freundliches und entgegenkommendes Wesen beim Publikum sehr beliebt.

— (Handwerker-Verein.) Auf den heute Abend im kleinen Schützenhaussaale stattfindenden Vortrag über eine Dichterin des Volkes weisen wir nochmals hin. Zu den Vorträgen des Handwerker-Vereins haben auch Damen Zutritt, und da der heutige Vortrag für Damen ein besonderes Interesse bietet, so wäre sehr erwünscht, wenn solche recht zahlreich zu dem Vortrage erscheinen möchten.

— (Der Verein zur Versicherung sämmtlichen Schlachtviehs), das im hiesigen Schlachthause geschlachtet wird, hat sich gestern konstituirt. Derartige Vereine bestehen bereits in mehreren anderen Städten und bewähren sich vorzüglich. Nicht der einzelne Fleischermeister trägt mehr das Risiko für krankes Vieh allein. Die Versicherung beginnt hier, sobald das Stück Vieh durch den Schlachthausinspektor untersucht und zum Schlachten zugelassen ist. Die Versicherungsgebühr beträgt 6 Mark für das Stück Rind, 6 Mark für die Kuh, für Jungvieh bis zum Werthe von 100 Mark 3 Mark, für Jungvieh bis zum Werthe von 150 Mark 4 Mark, für Jungvieh über zwei Zentner schwer 6 Mark, für Schweine 60 Pf., für Kleinvieh 10 Pf. Der Verein tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

— (Schützenhaustheater.) „Der Dornenweg", Schauspiel in drei Akten von Philippi, gelangt morgen, Freitag, erstmalig zur Aufführung. Es ist dies eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Novitäten der Saison, da das Stück überall einen geradezu stürmischen Erfolg davongetragen hat. Fast keine Bühne giebt es, an welcher „Der Dornenweg" nicht schon gegeben worden wäre oder doch gegenwärtig vorbereitet wird. Wir dürfen also jedenfalls der morgigen ersten Aufführung mit größtem Interesse entgegensehen. In den Hauptrollen werden beschäftigt sein: die Damen Frau Berthold, Fräulein Olsen und Fräulein Pauli, sowie die Herren Straß, Schütz und Seder.

— (Eine Wohlthätigkeits-Theatervorstellung) haben Schülerinnen der höheren Mädchenschule in der Bromberger Vorstadt unter einer bewährten Direktion veranstaltet. Das Unternehmen fand in Bekannten- und Gönnerkreisen die freigebigste Unterstützung, sodaß eine namhafte Summe ihrer Bestimmung — Weihnachtsbescheerung armer Kinder — übergeben werden konnte.

— (Einen Strauß- und Suppé-Abend) veranstaltet am nächsten Sonntag mit starkem Orchester die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke im Artushofsaale. In dem Konzert werden die beliebtesten Kompositionen der beiden Tondichter zum Vortrage kommen. Für Freunde heiterer Musik wird dieser Konzertabend einen besonderen Genuß bieten.

— (Zur Landesverraths-Affaire) erfahren wir, daß die Erhebung der Anklage gegen die in Haft befindlichen Personen (früherer Hilfsgerichtsdiener Albrecht, Schachtmeister Fahrin und ein Unteroffizier) auf unbestimmte Zeit verschoben ist, da zur Begründung der Anklage das Zeugniß des verhafteten Kriminalkommissarius von Tausch erforderlich ist, in dessen Händen fast ausschließlich alle Ermittelungen in der Sache gelegen haben. Daher sollen die Verhafteten einstweilen nicht nach Leipzig übergeführt werden.

— (Polizeibericht.) Arretirungen hat der Polizeibericht heute nicht zu verzeichnen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt. Zurückgelassen ein brauner Muff im Geschäftslokale von W. Romann. Näheres im Polizeisekretariat. Aufgegriffen ein weißgesprenkelter Hahn, abzuholen vom Rathhausdiener. Zugelaufen ein schwarzer Teckel, braun gezeichnet, beim Avantageur Kleffel, Ulanenregiment von Schmidt.

— (Von der Weichsel.) Ein Telegramm aus Warschau meldet: Wasserstand der Weichsel gestern 1,30 Mtr., heute 1,75 Mtr.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 291 Schweine aufgetrieben, alles magere Waare. Die Nachfrage nach fetter Waare, die lebhaft war, blieb unbefriedigt. Magere Waare wurde mit 32—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Podgorz, 16. Dezember. (Zu den Stadtverordnetenwahlen. Kriegerverein.) Gegen die am Freitag vollzogenen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung ist Protest eingelegt worden. — Der Kriegerverein veranstaltet am Sonnabend im Saale des Hotel zum Kronprinzen eine Theatervorstellung.

Aus dem Kreise Thorn, 16. Dezember. (Verbrannt. Kriegerverein Lulkau.) In Richnau verbrannte die vierjährige Tochter eines Arbeiters. Die Mutter ließ das Kind, nachdem sie auf dem Herde Feuer angezündet hatte, um das Abendbrot zu kochen, in der Stube allein zurück und begab sich in den Stall. Das Kind kam dem Feuer zu nahe und die Kleider fingen Feuer. Als die Mutter hinzukam, konnte sie das Kind nicht mehr retten. Nach großen Qualen starb das Kind einige Stunden später. — In Lulkau ist in Aussicht genommen, auch einen Kriegerverein dortselbst zu gründen.

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Pforzheim, Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bis zum 19. Dezember d. J. an den Oberbürgermeister daselbst. — Stadtsekretär in Naugard, 1200—1800 Mk., Bewerbungen bis zum 6. Januar 1897 an den Magistrat daselbst. — Vollziehungsbeamter in Anklam, 1000—1400 Mk., Bewerbungen an den Magistrat daselbst.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Familie des Freiherrn v. Hammerstein), der sich nun beinahe ein Jahr in Haft befindet, macht ein Berliner Blatt folgende Mittheilungen: Seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe leben in Steglitz, und die Adelgenossenschaft gewährt den Damen eine Unterstützung. Außerdem verdienen die fleißigen und geschickten Hände der Tochter durch Kerbschnitzerei für Truhen, Möbel und dergleichen für den Lebensunterhalt. Die anderen beiden Töchter leben bei befreundeten Familien auf dem Lande. Der Stiefsohn des Verhafteten lebt nach wie vor auf Sizilien. Die Familie ist weit entfernt davon, sich vom Vater loszusagen, vielmehr hoffen und erstreben alle nach verbüßter Haft wieder ein Zusammenleben. Herr v. Hammerstein magerte bei der schweren Zuchthauskost zusehends ab und erhielt deshalb Krankenkost.

(Verurtheilung.) Der Hauptlehrer Heinrich Friedrich aus Wiltschau bei Breslau wurde vom Landgericht Breslau wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Zahlungs-Schwierigkeiten.) Die durch ihre bekannte Börsenspekulation seiner Zeit vielgenannte Berliner Getreidefirma Cohn und Rosenberg befindet sich, wie gestern an der Börse bekannt wurde, in Zahlungs-Schwierigkeiten.

(25 000 Mark gestohlen.) Ein in Erfurt an eine Prager Bank aufgegebener, mit 25 000 Mark deklarirter Geldbrief enthielt bei seiner Oeffnung nur Papierschnitzel.

(Große Stiftung.) Geheimrath Krupp hat außer den kürzlich der Arbeiter-Pensionskasse gestifteten 200 000 Mark auch der Wittwen- und Waisenkasse der Beamten 500 000 Mark überwiesen.

(Deutsches Turnfest 1898.) Zu dem nächsten deutschen Turnfest, welches im Jahre 1898 in Hamburg stattfinden soll, werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. So hat kürzlich eine Sitzung der Vertreter der einzelnen Turnvereine von Hamburg und Altona stattgefunden, in welcher der Turn- und Festplatz Heiligenfeld bei Hamburg als besonders günstig für die großartige Veranstaltung befunden wurde. Auch der Senat der alten Hansestadt hat dem Festausschuß erklären lassen, er werde die deutschen Turner in seinen Mauern herzlich willkommen heißen.

(Untergegangene Schiffe.) Stunde für Stunde übermittelt der Draht nach Antwerpen neue Kunde über Schiffsverluste. Der deutsche Dampfer „Rajah", der mit Kohlen beladen war und nach Honkong dampfte, ist untergegangen; 19 Mann seiner Besatzung sind ertrunken. Der englische Dampfer „Peer" ist in der Bucht von Saldanha versunken und 14 Mann seiner Besatzung sind ertrunken. Der Dampfer „Schuruka", der den Dienst zwischen Antwerpen und der spanischen Ostküste versieht, ist untergegangen zu derselben Zeit wie der „Salier". Der Dampfer „Melbourne", der in Buenos-Ayres 200 Stück Vieh für Antwerpen eingeladen hatte, hat den Antwerpener Hafen erreicht, aber das gesammte Vieh ist unterwegs zu Grunde gegangen. — Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Alderney ist der französische Dampfer „Marie Fanny" auf der Fahrt von Bayonne nach Rouen mit gemischter Ladung Montag früh an der Burhos-Insel gescheitert und gänzlich verloren gegangen. Der Kapitän wurde gerettet; 14 Personen sind ertrunken.

(Typhusepidemie.) In Pola herrscht der Zahl nach eine ziemlich bedeutende Typhusepidemie. Bis zum 13. d. M. wurden 487 Erkrankungen unter der bürgerlichen Bevölkerung und 39 unter der Garnison gemeldet. Der Verlauf der Krankheit ist jedoch gutartig: vom 5. bis 13. Dezember verliefen von den in der bürgerlichen Bevölkerung vorgekommenen Erkrankungen nur sieben, von den Erkrankungen beim Militär nur acht tödtlich.

(Der „silberne" Sonntag) hat den Berliner Geschäftsleuten trotz schlechten Wetters doch eine leidliche Ernte gebracht, wenn auch der Hauptverkehr sich auf die Bazare beschränkte.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 17. Dezember. Der Chefredakteur der „Hartungschen Zeitung" wurde wegen theilweiser Zeugnißverweigerung bezüglich der Veröffentlichung des Kommandanturbefehls in der Börsengartenaffäre zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Berlin, 17. Dez. Kaiser Wilhelm wird, wie eine Wiener Korrespondenz wissen will, dem nächstjährigen österreichischen Kaisermanöver bei Znaim beiwohnen und sodann den Erzherzog Friedrich auf dessen ungarischen Gütern besuchen.

Berlin, 17. Dezember. Kolonialdirektor v. Richthofen und Gouverneur Liebert haben heute in Hamburg Besprechungen mit Afrikafirmen.

Leipzig, 17. Dezember. Ein Motorwagen der Straßenbahn fuhr am Markte in das Schaufenster der Firma Welbrandt hinein. 3 Personen wurden, dem „L.-A." zufolge, schwer verletzt und 1 Dame getödtet.

Hannover, 17. Dezember. In dem seit fünf Jahren schwebenden Disziplinarverfahren des Magistrats gegen den vom Prozeß Leuß her bekannten früheren Sekretär des Hannoverschen Lebensmittel-Untersuchungsamtes Dr. Schnutz wurde auf Amtsentsetzung erkannt.

Bourget, 16. Dezember. Der Kardinal Boyer ist gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Dez.	16. Dez.
Tendenz d. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—25
Wechsel auf Warschau kurz .	215—80	215—80
Preußische 3 % Konsols . .	98—10	98—20
Preußische 3½ % Konsols .	103—40	103—25
Preußische 4 % Konsols . .	103—70	103—60
Deutsche Reichsanleihe 3 % .	97—80	97—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—25	103—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	66—80	66—90
Pol. Liquidationspfandbriefe	—	66—80
Westpreuß. Pfandbriefe 3% .	93—60	93—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskon. Kommandit-Antheile	207—10	206—50
Oesterreichische Banknoten .	169—50	169—35
Weizen gelber: Dezember .	176—75	176—50
loko in Newyork	97⅜	98⅝
Roggen: loko	126—	126—
Dezember	126—50	126—25
Hafer: Dezember	130—75	130—25
Rüböl: Dezember	56—60	55—90
Spiritus:		
50er loko	56—90	56—80
70er loko	37—50	37—50
70er Dezember	41—80	41—90
70er Mai	42—70	42—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Berlin, 16. Dezember. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 554 Rinder, 8165 Schweine, 1602 Kälber, 1337 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben, da die Kauflust sehr schwach war, noch ca. 200 Stück unverkauft. 3. 42—47, 4. 35—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. 49—50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 46—48, 3. 43—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 57 bis 60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 52—56, 3. 42—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden nur ca. 400 Stück Käufer; maßgebende Preise waren nicht festzustellen. — In der Weihnachtswoche findet nur ein Markt (Mittwoch) statt.

Königsberg, 16. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 37,00 Mk. Br., 36,80 Mk. Gd., 36,80 Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 37,00 Mk. Br., 36,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer.
Thorn den 17. Dezember 1896.

Wetter: rauh.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 129 Pfd. bunt 154 Mk., 132 Pfd. hell 157 Mk., 133/4 Pfd. hell 159 Mk.
Roggen ohne Aenderung, 123/4 Pfd. 113 Mk., 126 Pfd. 114 Mk.
Gerste feine, milde Sorten gut beachtet, 137/41 Mk., feinste über Notiz, gute Brauwaare bis 134 Mk., Futterwaare 105 6 Mk.
Erbsen Mittelwaare 117/20 Mk., Futterwaare flau, 107/9 Mk.
Hafer je nach Qualität 123/37 Mk.

18. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.10 Uhr.
Mond-Aufgang 1.55 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr.
Mond-Unterg. 6.54 Uhr Morg.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute nachmittags $3^3/_4$ Uhr verschied nach längerem Leiden der Postsekretär

Gustav Krüger

im Alter von 59 Jahren.
Mocker den 16. Dezember 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. Dezember cr. nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 28, aus statt.

Am 16. d. M. verschied nach langem, schweren Leiden

Herr Postsekretär Gustav Krüger,

welcher dem Postamte in Thorn I seit 25 Jahren angehört hat.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, pflichtgetreuen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Thorn den 17. Dezember 1896.

Der Direktor und die Beamten des Kaiserlichen Postamts I.

In der Oberförsterei Gollub

finden im Vierteljahr Januar/März 1897 folgende **Holzverkaufstermine**, jedesmal um 10 Uhr vormittags beginnend, statt.

Für die Schutzbezirke Schöngrund, Strasburg und Malken:
21. Januar im **Thom**schen Gasthause in Malken,
18. Februar im **Wittkowski**'schen Gasthause in Szabda,
18. März im **Thom**'schen Gasthause in Malken.

Für die Schutzbezirke Neueiche, Biberthal, Naßwald, Tokaren und Baranitz:
7. Januar, 26. „, 11. Februar — in **Sultan's** Hotel in Gollub
25. „ in **Balcerowicz's** Gasthaus in Wrotzk,
11. März, 26. „ — in **Sultan's** Hotel in Gollub.

Ueber das jedesmal zum Verkauf gelangende Holz werden die Belaufsbeamten und der unterzeichnete Revierverwalter auf Erfordern Auskunft geben.
Oberf. Gollub, 10. Dezember 1896.

Der Königliche Oberförster.
Schödon.

Gewerbeschule für Mädchen.

Oeffentliche Schlußprüfung
Sonntag den 20. d. Mts., vorm. 11 Uhr, in der höheren Mädchenschule, Zimmer 27.
Der neue Kursus beginnt **Dienstag den 12. Januar 1897.**
K. Marks.

Das **Königliche Proviant-Amt in Thorn** kauft **Roggen, Hafer, Heu** und **Roggenstroh**, sowie **mit der Hand verlesene Viktoria-Erbsen, weiße Speisebohnen** und **Linsen** und zahlt höchstmögliche Preise.

Weisswein à 50 bis 150 Pfg.
Rothwein à 80 bis 120 Pfg.
empfiehlt **garantirt rein** in Gebinden von 20—1200 Ltr.
Fr. Maykemper, Kreuznach (Rhld.)
Weinbau und Weinhandlung.

Ausverkauf.

Infolge eines anderen Unternehmens
gebe mein Geschäft hier auf
und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren,
ebenso
Cravatten und Handschuhe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
aus. Beste Gelegenheit zum Einkauf billiger und praktischer
Weihnachts-Geschenke.
Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski,
Breitestraße 35.

2 Glas- und 5 andere Repositorien werden billig verkauft.



Schneenetze, Schlittendecken,

Kameelhaardecken,
Reisedecken, Schlafdecken,
reinwollene
RDC. Pferdedecken,
Wagentuch, Wagenrips, Wagenplüsch,
farbige Tuche zu Pelzbezügen u. Pelzdecken
empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehlen:
Parfüms
in einzelnen Flaçons,
Parfüms
in eleganten Kartons,
Seifen
aus den ersten Fabriken,
Eau de Cologne
„gegenüber",
Eau de Cologne
Nr. 4711,
Eau de Cologne
eigenes Fabrikat,
Kopfbürsten,
Kämme,
Schwämme,
sämmtliche
Artikel für die Toilette.

Anders & Co.,
Altstädt. Markt 16.
Breitestraße Nr. 46.

Ausverkauf!

Wegen Abbruch meines Hauses müssen die noch in größter Auswahl befindlichen Waarenbestände meines Lagers schnellstens geräumt sein und empfehle ich daher folgende Gegenstände, wie vor, zu **billigen, aber festen Preisen:**

Schwarze, kouleurte und melirte Strickwolle, sonst 2,00 Mk. jetzt Pfd. 1,75 Mk.
Schwarze, kouleurte und melirte Strickwolle, gute Qualität, sonst 2,50 jetzt Pfd. 1,95 Mk.
Schwarze, kouleurte und melirte Eiderwolle, Pa. Qualität, sonst 3,00 jetzt Pfd. 2,40 Mk.
Schwarze extra prima Eiderwolle, Pfd. 3,00 Mk.
Schwarze u. koul. Herkuleswolle, Pfd. 3,00 Mk.
Beste Qualität Rockwolle in allen Farben, Pfd. nur 2,85 Mk.
Beste Qualität Zephirwolle in allen Farben, Lage nur 8 Pf.
Schickhardt's Doppelgarn (diamantschw.) Pfd. nur 2,65 Mk.
Max Hauschild Estremadura (diamantschw.) Pfd. nur 2,40 Mk.
Eine Parthie Winter-Trikothandschuhe, Paar 25 Pf.
Eine Parthie Prima Doppel-Trikothandschuhe, schwarz und kouleurt, Paar 35 und 40 Pf.
Ganz lange Promenaden- u. Ballhandschuhe, Paar 40 Pf. an.
Normal-Hemden u. Hosen, Syst. Prof. Jaeger, von 90 Pf. an.
Herren- u. Damen-Regenschirme guter Qual. v. 1,75 Mk. an.
Trikottaillen, beste Qualitäten, von 2 Mk. an
Leinen-Stehkragen, 4fach, per Dtzd. 2,40 Mk. an.
Korsettes in allen Qualitäten und Façons **sehr billig.**

Ferner sämmtliche Wollwaaren,
als: **gestrickte Herren- und Damen-Westen, gestrickte Damen-Röcke, Kapotten, Tücher, Strümpfe** 2c.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. Sternberg.

Zur Marzipan-bäckerei

empfehle:
Neue Avola-Mandeln,
„ Barri-Mandeln,
Puderraffinade,
Rosenwasser.
NB. Mandelmühlen stehen zur freien Benutzung.

Ed. Raschkowski.

Wachsstock,
gelb u. weiß,
Baumlichte
in Wachs u. Stearin,
Lichthalter,
Lametta,
Gold- und Silber-Schaum,
Baumbehang
billigst,
wegen Aufgabe dieses Artikels,
sämmtliche Gewürze zum Kuchenbacken:
Zitronat,
Orangeat, Rosenwasser,
Zitronenöl, Backpulver,
Hirschhornsalz 2c. 2c.

Anders & Co.,
Altst. Markt 16.
Breitestraße Nr. 46.

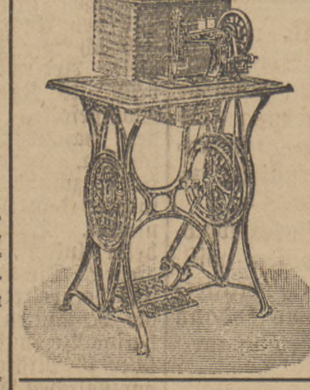
Bestellungen
auf
Karpfen
nimmt
bis zum 20. d. M.
entgegen

A. Mazurkiewicz.



Mache hiermit bekannt, daß ich zu dem bevorstehendem **Weihnachtsfest** einen großen Posten lebender
Spiegel- und Schuppen-Karpfen
habe. Verkaufe selbige an den Markttagen auf dem Fischmarkt, sowie an allen anderen Tagen in meiner Wohnung Coppernikusstraße 35.
Hochachtungsvoll
Wisniewski.

M.Z.,K.u.Burschengel.z.v.Bachestr.13.



Oscar Klammer,

Brombergerstrasse 84,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von
Nähmaschinen jeder Art
für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke, unter langjähriger Garantie frei Haus und Unterricht.
Theilzahlungen von monatlich 6 Mark an.
Sämmtliche von mir geführten Maschinen sind allererster Qualität und zeichnen sich durch größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang und unbegrenzte Haltbarkeit aus.
Streng reelle Bedienung.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Oder-Karpfen.

Lieferungen den 23. u. 24. Bestellungen baldigst erbeten.

J. G. Adolph.

Marie Fuhrmeister,
Thorn, Schuhmacherstr. 2
hält sich den geehrten Herrschaften zur **Anfertigung** von
Costümen jeder Art,
chic und sauber, in bekannt guter Ausführung bei soliden Preisen bestens empfohlen.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniß franko.

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2, I.

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß sich von heute ab meine
Werkstatt und Wohnung
Fischerstr. 49
befinden.
Hochachtungsvoll
Robert Majewski,
Schlossermeister.

Weine.

Mein reichhaltiges Lager in Französischen, Spanischen, Ungarischen, Rhein- und Moselweinen, halte infolge meiner direkten Bezüge zu billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen.
Rothweine zur Bowle von 60 Pf. per Flasche an.

Ed. Raschkowski.

Holzbeizen
zur Kerbschnitzerei.
Eichen, Nussbaum, Mahagonibraun, Mahagoniroth, Polisander, Gelb.

Anders & Co.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke
empfehle:
Schaukelpferde,
Schultaschen,
Koffer, Jagdtaschen 2c.

C. A. Reinelt.

Sämmtliche
Rum's, Cognac's
Liqueure,
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Gemästete Puten
und frisch geschossene
Hasen
empfiehlt billigst
M. Kalkstein v. Oslowski.

Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

2400 Mark
werden auf erste Hypothek **sofort** gesucht. Meld. i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.



Kanarien-Edelroller,
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk., empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Ein Roßwerk nebst Häckselmaschine ist zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Levy,** Mocker.

Einen Förster
sucht von sofort **S. Blum.**

Ein Sohn anständiger Eltern findet in einem besseren Friseurgeschäft sofort oder später Stellung als **Lehrling.**
E. Unrau. Podgorz.

Ein junges Mädchen von außerhalb, aus achtb. Familie, sucht zum 1. Januar k. Js. Stellung als **Verkäuferin** in einem Geschäft, oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter **E. 100** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine saubere Aufwartefrau
wird von sofort verlangt.
E. Marquardt, Innungsherberge.

Kochfrau, erfahren in der feinen wie einfachen Küche, sucht für Thorn u. Umgegend Beschäftigung. Zu erfragen **Strobandstr. 9, 2 Tr.**

Liederfreunde.
Heute, Freitag: Schützenhaus,
General-Versammlung.

Schützenhaustheater.
Freitag den 18. Dezember cr.:
Vorletzte Vorstellung:
Der Dornenweg.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.
25 cm. stark.

---

ff. Exportbier,
in Gebinden u. Flaschen, empfiehlt die Brauerei von **W. Kauffmann.**

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner
Herren-Garderobe
aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermeister,
Thorn, Brückenstr. 17,
neben Hotel „Schwarzer Adler".

Gebrannter Caffee,
sehr gutschmeckend,
p. Pfd. 80 Pf. u. 1 Mk.
empfiehlt
Julius Mendel,
Gerechtestraße 15.

Treffe Freitag den 18. d. M.
mit einem Posten
Meerrettig
auf dem **Altstädt. Markt** ein.
J. Jüdel, aus Filehne.

Asthma-Leidenden,
Engbrüstigen jeder Art, theilt ein Leidensgefährte ein nie versagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit.
Carl Berge, Monplaisir zu Halchter,
Herzogth. Braunschweig.

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf. giebt feinste Kuchen u. Klöße. Rezepte gratis von den best. Geschäft. **Anton Koczwara.**



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **schnell u. sauber** ausgeführt.
H. Rochna, Böttchermeister,
Museum-Thorn.

Schöne Weihnachtsbäume
hat billig abzugeben
M. H. Szyperski,
Thorn, Wollmarkt.

Georges' Wörterbuch,
lateinisch-deutsch und deutsch-lateinisch, 4 Bände, z. verk. Z. erfr. i. d. Exp.

Einrichtung für Burschenzimmer,
komplettes Bett, Tisch, Stuhl, Waschgarnitur mit Gestell, Kleidergestell, zu verkaufen **Brombergerstr. 62, II.**



Eine frischmilchende
Kuh
steht zum **Verkauf** bei
P. Franz. Stronsk b. Podgorz.

Baderstraße 23
ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Philipp Elkan Nachfl.

Elegant möbl. **Vorderzimmer,** sep. geleg., a. W. m. Klavier u. Pension, v. sof. od. 1. Jan. billig z. verm. **Gerechtestr. 11/13, II.**

Eine Wohnung, 1. Etage, besteh. aus 3 freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör, Hohestraße 1, ist versetzungshalber vom 1. Januar zu vermiethen. **J. Skalski.**

---

2 frdl. möblirte Zimmer sind per sofort zu **vermiethen.** Näheres in der Konditorei von **J. Nowak.**

Täglicher Kalender.

1896/97.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	—	—	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Februar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 297 der „Thorner Presse“.

Freitag den 18. Dezember 1896.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung am 16. Dezember 1896. 1 Uhr.

Am Ministertische: Minister Thielen, Miquel, Schönstedt und Bosse.

Das Haus ist stark besetzt.

Vom Kaiser und dem Prinzen Heinrich sind Dankestelegramme für die Glückwünsche des Hauses anläßlich der Geburt des Sohnes des Prinzen Heinrich eingegangen.

Ferner ist folgende Interpellation des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode eingegangen: Beabsichtigt die Staatsregierung an den größeren Börsenplätzen eine Trennung der Produktenbörse von der Fondsbörse in der Weise herbeizuführen, daß der die Produktenbörse leitende Vorstand zu gleichen Theilen aus Vertretern des Handels, der Landwirthschaft und der Müllerei zusammengesetzt wird.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Fürsten v. Fürstenberg durch Erheben von den Plätzen.

Dann folgt die Präsidentenwahl. Gewählt wird Fürst zu Solms Hohensolms-Lich mit 97 Stimmen, während auf den Herzog von Ratibor 78 Stimmen fielen. Das Ergebniß wird dem Fürsten zu Solms telegraphisch mitgetheilt mit der Anfrage, ob er die Wahl annehme.

Die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn und der dadurch bedingte Nachtragsetat werden angenommen, nachdem Minister Thielen der in der Presse ausgesprochenen Befürchtung entgegengetreten ist, daß der Eisenbahnbesitz anderer Bundesstaaten wider deren Willen in die durch den Vertrag mit Hessen geschlossene Gemeinschaft hineinbezogen werden solle. Es sei blos denen, welche den Anschluß wünschten, die Thüre offen gehalten worden.

Es folgt Berathung der Konvertirungsvorlage.

Finanzminister Miquel weist auf die zahlreichen Milderungen: achtjährige Schonzeit, die kostenfreie Eintragung in das Schuldbuch ꝛc., die der Staat gewährt habe, um größere Kapitalsverschiebungen zu verhüten.

Abg. Freiherr von Mirbach weist auf den hohen Bankdiskont in Deutschland, sowie darauf hin, daß der Notenumlauf viel flotter, wie der des baaren Geldes sei und spricht sich entschieden gegen dieses Mißverhältniß aus.

Freiherr von Durand bittet die kritische Lage der kleinen Rentner und Stiftungen möglichst zu berücksichtigen.

Freiherr von Pückler-Burghaus sieht in der Konvertirung einen Vertrauensbruch und ein Unrecht. Den Profit würden nur die Banken in die Taschen stecken.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Diskontfrage stehe mit dem landesüblichen Zinsfuß nur im allerlosesten Zusammenhange.

Reichsbankpräsident Koch erklärte, daß die Lage der Reichsbank keineswegs so ungünstig sei, als man aus den Ausführungen des Vorredners denken könnte.

Die Konvertirungsvorlage wird angenommen.

Morgen 12 Uhr: Interpellation des Grafen Stolberg, Hausirsteuervorlage. (Schluß 4½ Uhr.)

Deutscher Reichstag.

148. Sitzung am 16. Dezember 1896. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung der Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich, betr. die Vertragsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis.

Abg. Hasse (natlib.) äußert seine Genugthuung darüber, daß das Abkommen zunächst nur mit Giltigkeit bis Ende 1903 abgeschlossen sei. Einen Vortheil biete dasselbe jedenfalls insofern, als die bisherigen unsicheren Rechtsgebräuche in Tunis durch geschriebenes Recht ersetzt würden.

Ohne weitere Debatte wird die Vorlage gleich in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Spieß (Wahlkreis Schlettstadt) wird für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Holtz (Wahlkreis Schwetz) beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären.

Abg. Gamp (Reformp.): Bei dieser Angelegenheit kommen sehr wichtige prinzipielle Fragen in Betracht. Da das Haus aber offenbar beschlußunfähig ist, so beantrage ich, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, da ich aber ferner voraussehe, daß dieser Antrag von den anderen Parteien des Hauses abgelehnt werden wird, so sehe ich mich zu meinem Bedauern genöthigt, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln. (Unruhe auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. Spahn (Ctr.): Angesichts dessen beantrage ich, zumal das Haus nur deswegen noch nicht beschlußfähig ist, weil die ersten beiden Punkte der Tagesordnung so sehr rasch erledigt worden sind, die Wahl Holtz zurückzustellen und erst den vierten Gegenstand der Tagesordnung, also das Gesetz über Zwangsvollstreckungen, zu erledigen.

Präsident v. Buol will nunmehr über diesen Antrag abstimmen lassen.

Abg. Gamp (Reformp.) erklärt, daß er auch bei der Abstimmung über den Antrag Spahn die Beschlußfähigkeit anzweifeln werde.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) ersucht den Abg. Gamp, davon abzusehen; das Haus wolle doch nur die erste Berathung über das Zwangsvollstreckungsgesetz vornehmen, damit dasselbe noch vor Weihnachten an eine Kommission verwiesen werden könne.

Abg. Gamp bleibt bei seinem Einspruch. Wenn das Haus seinem Antrage auf Absetzung der Wahlprüfung Schwetz nicht stattgebe, so habe es sich selber zuzuschreiben, wenn die erste Lesung des Zwangsvollstreckungsgesetzes jetzt nicht stattfinden könne. (Unruhe.)

Abg. Rickert (freis. Ver.) bittet den Präsidenten, falls sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergiebt, sofort für eine halbe Stunde später eine neue Sitzung anzuberaumen. (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr erfolgt die Auszählung, gegen deren Ende noch verschiedene Abgeordnete schnell herbeieilen. Das Ergebniß ist: 194 Abgeordnete sind anwesend, das Haus also nicht beschlußfähig.

Präsident v. Buol beraumt eine neue Sitzung an auf 2½ Uhr mit der Tagesordnung: dritte Lesung des Abkommens betreffend Tunis, erste Lesung des Zwangsvollstreckungsgesetzes und Wahlprüfung Holtz. (Schluß 2 Uhr.)

In der wieder aufgenommenen Sitzung wird die Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich betreffend die Regelung der Vertragsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis in 3. Lesung angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes über die Zwangsversteigerung und Zwangsverhaftung nebst Ausführungsgesetz.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt: Mit dieser Vorlage entledigen sich die Regierungen eines Theiles der Verpflichtung, welche ihnen durch das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch auferlegt ist. Das Gesetz enthält die Hauptgrundzüge des Subhastationsrechtes. Das Immobilisirungsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches erfordert als Konsequenz das vorliegende Gesetz, das eine einheitliche Regelung der Materie für das Reich durchführt. Die Grundzüge sind allseitig anerkannt und vielfach auch anderweitig bereits geltend gemacht. Die Erfahrungen, die man in Preußen gemacht, sind verwerthet worden. Ich zweifle nicht, daß die Vorlage die Anerkennung des Hauses finden wird. Der erwerbende Meistbieter bei einer Subhastation soll künftig den Preis nicht baar zu erlegen brauchen; Ratenzahlungen sollen gestattet sein. Neu ist ferner die Stärkung der Gesammthypothek durch die Möglichkeit der gemeinsamen Versteigerung aller in Frage kommenden Grundstücke.

Abg. Kauffmann (freis. Volksp.) hält die Vorlage für eine Verbesserung des praktischen Rechtes. Redner wünscht, daß die Einzelheiten der Vorlage der Kommissionsberathung vorbehalten bleiben, erfreulich sei die Vereinfachung des Zustellungswesens.

Abg. Bassermann (natlib.) erklärt: Auch seine Freunde ständen der Vorlage sympathisch gegenüber. Einzelne Ausstellungen, wie die Bevorrechtung der Bauhandwerker, mögen in der Kommission erwogen werden, ebenso eine internationale Regelung der Zwangsversteigerung von Schiffen.

Abg. Spahn (Ctr.) beantragt die Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, da viele wirthschaftliche Fragen sich hier berührten.

Abg. v. Buchka (kons.) bemängelt das schlechte Deutsch der Vorlage, erkennt aber im übrigen mit seinen Freunden die Berechtigung derselben vollkommen an.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) macht einzelne Ausstellungen.

Staatssekretär Nieberding stellt auf Anregung des Vorredners einen Entwurf einer Grundbuchordnung für die allernächste Zeit in Aussicht. Die Vorrechte der Landschaften, welche besonders in den östlichen Provinzen bestehen, sollen durch die Vorlage in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Abg. Stolle (sozd.) wünscht die Rechte der Bauhandwerker besser gewahrt zu sehen, ebenso diejenigen des landwirthschaftlichen Kleinbesitzes.

Der Entwurf wird darauf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Prüfung der Wahl des Abg. Reichmuth (Reichsp.), deren Ungiltigkeit die Kommission beantragt, wird auf Antrag des Abg. v. Kardorff, den dieser damit begründet, daß zahlreiches neues Material vorliege und seine Freunde nicht darauf vorbereitet gewesen seien, daß diese Wahl heute schon auf die Tagesordnung komme, von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Wahl v. Dziembowski-Bomst (Reichsp.) wird für giltig erklärt.

Es folgt die Wahlprüfung Holtz. Die Kommission beantragt Ungiltigkeit, weil bei der Ersatzwahl, obwohl sie 3 Jahre nach der Hauptwahl stattfand, die Aufstellung neuer Wählerlisten unterblieben war.

Abg. Gamp beantragt, die Beschlußfassung über die Wahl auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, eine authentische Deklaration des § 8 des Wahlgesetzes und des § 34 des Wahlreglements herbeizuführen.

Abg. v. Kardorff: Wir erbitten Absetzung, weil die Ansichten der Reichsregierung und des preußischen Ministers des Innern in dieser Frage auseinandergehen, und weil wir gehört haben, daß Mitglieder im Hause sitzen, welche auf Grund alter Wahllisten bei Ersatzwahlen gewählt sind. Wir müssen das doch erst prüfen können.

Abg. Lieber (Ctr.): Wenn es wahr wäre, daß hier viele Mitglieder zu Unrecht sitzen auf Grund aller Listen, so ist doch eben die Zeit verstrichen, um auch die Wahlen dieser Mitglieder anzufechten. Keinesfalls dürfen wir um deswillen dulden, daß nun auch Herr Holtz hier zu Unrecht sitzt. Es ist feststehendes Prinzip der Reichsregierung und des Reichstages, Wahlen auf Grund alter Listen für ungiltig zu erklären.

Staatssekretär v. Bötticher: Die preußische Regierung hat sich in diesem Falle nach dem Wahlreglement gerichtet, und dieses allerdings ist nicht präzis und nicht der Absicht des Gesetzes gemäß gefaßt. Es ist damit nicht gesagt, daß bei der preußischen Regierung irgend eine mala fides obwaltet oder auch nur ein mangelhaftes Verständniß. (Stürmische Heiterkeit.)

Nunmehr wird der Antrag Gamp, für den außer der Rechten noch einzelne Nationalliberale stimmen, abgelehnt und dem Antrage der Kommission gemäß die Wahl Holtz kassirt.

Nächste Sitzung: Dienstag den 12. Januar 1897: Etat des Reichsamts des Innern. (Schluß 5½ Uhr.)

Provinzialnachrichten.

Konitz, 15. Dezember. (Keine Garnison.) Auf die vor längerer Zeit eingereichte Petition, betreffend die Hierherverlegung von Militär, ist nun der amtliche Bescheid eingegangen. Danach ist es als ausgeschlossen zu betrachten, daß unsere Stadt jetzt oder später eine Garnison erhält.

Danzig, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten genehmigten gestern den Vorschlag des Magistrats bezw. der Kämmereideputation, vom 1. April 1897 die Gehälter der städtischen Beamten bis einschließlich 1800 Mk. um 15 pCt., über 1800 Mk. um 10 pCt. zu erhöhen, was einen Mehraufwand von etwa 40 000 Mark erfordert. Eine nähere Vorlage hierüber wie über die bezügliche Abänderung der Dienstalterszulagen soll der Versammlung noch zugehen. Der vorläufige Beschluß hat den Zweck, die Einstellung des Betrages in den Etat zu ermöglichen. — Ein bedauerlicher Unfall, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind, hat hier gestern spät abends den Oberbürgermeister unserer Nachbarstadt Elbing Herrn Elditt betroffen. Herr Elditt, der als Mitglied des westpreußischen Provinzial-Ausschusses gestern an dessen Berathungen theilnahm, wurde, als er gestern Abend die Verhold'sche Gasse bei der Einmündung in den Langenmarkt überschreiten wollte, von einem Fleischerschlitten überfahren und so schwer verletzt, daß er besinnungslos, aus Nase und Mund blutend, liegen blieb. Herr Elditt wurde durch einen Schutzmann nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht und lag heute Morgen dort noch in bewußtlosem Zustande. Der Führer des Schlittens hatte von dem Unfall gar keine Notiz genommen, sondern war im Trabe durch die Kürschnergasse davongefahren. Er ist noch nicht ermittelt. Gegen Mittag besserte sich der Zustand des Herrn Elditt, und derselbe kam wieder zum Bewußtsein. Immerhin ist sein Zustand nicht unbedenklich. Herr E. hat durch den Fall eine Kopfwunde erlitten, auch scheint eine Gehirnerschütterung eingetreten zu sein. Ob eine Schädelverletzung vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Verschiedene höhere Beamte machten im Laufe des Vormittags dem Patienten ihre Krankenbesuche. — Seitens des Danziger ornithologischen Vereins sind 117 Paare Fänge schädlicher Raubvögel behufs Erlangung einer Schußprämie an die Zentralstelle nach Hannover abgesandt worden. Es dürfte interessiren, zu erfahren, daß dort in diesem Jahre im ganzen 3581 Paare eingeliefert worden sind. Von diesen sind 1169 Paare, weil sie nicht von denjenigen Raubvögeln stammen, für welche das Schußgeld ausgesetzt ist, zurückgewiesen, sodaß also 2412 Paare konkurriren. Zur Vertheilung gelangen 1896 2000 Mark. — Die Marienburg-Mlawkaer Bahn wird für das Vorjahr auf die Stammaktien eine Dividende von etwa 3½ Prozent (gegen 2¼ pCt. im Vorjahr) zahlen. Die Stammprioritätsaktien erhalten bekanntlich die ihnen zustehenden 5 pCt. Dividende.

Bromberg, 15. Dezember. (Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz) wurde in der gestrigen Strafkammersitzung gegen den Kaufmann Gustav Kuß von hier verhandelt. K. hat in seinem Laden auf dem Fischmarkt Kieler Sprotten und Flundern verkauft, welche theilweise verschimmelt und daher ungenießbar und gesundheitsschädlich waren. Von diesen Sprotten, die in Kisten verpackt waren, war die oberste Schicht jedesmal schimmelfrei und sah blank aus, während die unteren Schichten verschimmelt waren. Der Angeklagte hat jedesmal vor dem Verkauf die mit Schimmel besetzten Sprotten der obersten Schicht mit einem Stück Watte oder Schwamm, welches er vorher in Oel getaucht hatte, vom Schimmel gereinigt und blank gemacht. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf vier Monate Gefängniß und Veröffentlichung des Erkenntnisses.

Mannigfaltiges.

(Schreckliches Explosionsunglück.) Aus Aschaffenburg, 16. Dezember, wird berichtet: Im Hauptraum der elektrischen Zündwaarenfabrik von Ludwig Cromer hat gestern Abend eine Explosion stattgefunden. Von den in diesem Raume befindlichen Arbeiterinnen wurden acht getödtet, die übrigen sieben starben bald nach dem Transport in das Krankenhaus. Von den sieben im Nebenraum befindlichen Arbeiterinnen erlitt eine tödtliche Verletzungen, die übrigen sind mehr oder minder schwer verletzt; von drei zur Zeit in der Fabrik befindlichen Arbeitern wurden einer getödtet, zwei andere schwer verwundet. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht festgestellt, da alle im Hauptraume befindlichen Personen getödtet worden sind. — Ueber die Katastrophe in der Cromer'schen Zündstofffabrik wird ferner gemeldet, daß das große, massive Gebäude, in welchem Pulver und andere Munitionskörper lagerten, total zerstört ist. Nach amtlicher Feststellung sind außer den dort beschäftigt gewesenen fünfzehn Arbeiterinnen noch ein Arbeiter und ein zufällig in den Hof eingefahrener Kutscher einer Eisenwaaren-Handlung der Explosion zum Opfer gefallen. Beide letzteren sind noch am Leben, werden aber voraussichtlich ebenfalls ihren Verletzungen erliegen. Sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe erschienen die gesammte Feuerwehr und der Bürgermeister, zahlreiche Aerzte und Geistliche, die Offiziere und Mannschaften des Jäger-Bataillons an der Unglücksstätte. Um sieben Uhr abends begannen die Rettungsarbeiten. Unter dem brennenden Schutt wurden sieben weibliche Leichen und acht schwer verletzte Arbeiterinnen hervorgezogen, welche sofort nach Anlegung des ersten Nothverbandes in das Hospital gebracht wurden. Von den letzteren ist heute Morgen noch eine gestorben, das Befinden der übrigen giebt wenig Hoffnung.

(Mit dem „Salier“) verliert der Norddeutsche Lloyd innerhalb von sechs Jahren das dritte große Schiff. Am 31. Januar 1891 strandete der 4510 Tonnen große Schnelldampfer „Eider“ an der Südküste Englands, rettete aber Passagiere und Post. Vier Jahre darauf, im Februar 1896, wurde das Schwesterschiff der „Eider“, die „Elbe“, im englischen Kanal von dem englischen Kohlendampfer „Crathie“ angerannt und sank, wobei über dreihundert Menschen umkamen; jetzt nun ist der „Salier“ hinzugekommen. Seit 1870 beträgt der Verlust des Lloyd durch Seeunfälle neun Schiffe; es sind — außer den genannten — 1870 Dampfer „Union“ an der Küste von Schottland, 1873 Dampfer „König Wilhelm“ zu Nieuvediep, 1875 Dampfer „Deutschland“ auf der Themse, 1879 „Condor“ in der Ostsee übersegelt von einer norwegischen Bark, 1880 „Hansa“, die bei Terschelling auf Grund gerieth, und 1885 Reichspostdampfer „Oder“, der bei Socotora strandete. In derselben Zeit hat die Hamburg-Amerika-Linie den Verlust von sechs großen Dampfern zu beklagen, nämlich 1875 strandete „Schiller“ und 324 Menschen kamen um, 1876 strandete „Goethe“ und vier Personen ertranken, 1877 strandete „Saxonia“, 1882 „Herder“, 1882 verschwand im September-Oktober die „Lothringia“ bei Kap Horn mit 140 Menschen, 1893 kollidirte die „Cimbria“ und 350 Menschen ertranken.

(Die beschäftigungslosen Arbeitnehmer im deutschen Reich.) Am 14. Juni 1895 wurden im deutschen Reich insgesammt 299 352, am 2. Dezember 1895 771 005 beschäftigungslose Arbeitnehmer ermittelt. Dem Geschlechte nach waren es im Sommer 218 603 männliche und 80 749 weibliche, dagegen am 2. Dezember 1895 553 578 männliche und 217 427 weibliche Arbeitslose. Im Vergleich zur Gesammtbevölkerung kamen im Juni auf hundert Einwohner 0,58, im Dezember 1,48 Arbeitslose. Unter den 299 352 Beschäftigungslosen im Juni waren zwei Fünftel — nämlich 120 348, und zwar 85 866 männliche und 34 482 weibliche — wegen Krankheit arbeitslos, die übrigen drei Fünftel — 179 004 im ganzen, 132,737 männliche, 46,267 weibliche — hatten aus anderen Gründen keine Beschäftigung. Faßt man lediglich die letztere Kategorie, also die nicht wegen Krankheit Beschäftigungslosen, ins Auge und vergleicht dieselbe mit der Gesammtheit (16146671) der Arbeitnehmer, so treffen auf hundert Arbeitnehmer 1,11 Arbeitslose im Sommer, 3,43 im Winter. Gegenüber diesem Durchschnittsprozentsatz sind die meisten Arbeitslosen vorhanden nach der Junizählung in der Berufsart See- und Küstenschifffahrt (10,60), Ofensetzer (6,94), Hilfsgewerbe des Handels (6,57), Lohnarbeit wechselnder Art (5,87); nach der Dezemberaufnahme in der Berufsart See- und Küstenschifffahrt (27,51), Steinsetzer (21,90), Lohnarbeit wechselnder Art (20,83), Maurer (18,71). Die niedrigsten Prozentzahlen haben Sommer und Winter die Berufsart Post- und Telegraphenbetrieb (0,11 im Sommer, 0,18 im Winter), Eisenbahnbetrieb (0,13 bezw. 0,18), Kirchendienst und Anstalten für religiöse Zwecke (0,30 bezw. 0,19).

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 18. Dezember.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Abendstunde; Superintendent Rehm.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 ff. des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 werden für den Gemeindebezirk Thorn mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizei-Vorschriften erlassen:

§ 1. Es darf keine Leiche vor Beibringung einer von einem approbirten Arzte nach beigefügtem Schema ausgestellten Todesbescheinigung zur Beerdigung kommen.

§ 2. Die Todesbescheinigung darf von dem untersuchenden Arzte nur auf Grund der durch Besichtigung der Leiche gewonnenen **persönlichen** Ueberzeugung von dem **eingetretenen** Tode ausgestellt werden.

§ 3. Zur Beibringung der Todesbescheinigung ist Derjenige verpflichtet, welcher nach § 57 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 den Sterbefall anzuzeigen hat. Sie ist innerhalb der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Anzeigefrist dem Standesamte vorzulegen.

§ 4. Wird die Verpflichtung zu § 3 nicht erfüllt, so erfolgt die Beibringung der Todesbescheinigung von Amtswegen. Für letztere vergütet die Polizeiverwaltung vorschußweise eine Gebühr von 2 Mark.

Für die Todesbescheinigung in Betreff von Leichen, welche sich in Krankenhäusern, in den städtischen Hospitälern (einschließlich des Wilhelm-Augusta-Stifts) und den städtischen Waisenhäusern (Kinderheim und Waisenhaus) und anderen geschlossenen Anstalten befinden, wird eine Gebühr Seitens der Polizei-Verwaltung nicht gezahlt.

§ 5. Die vorgeschossene Gebühr wird vom Zahlungspflichtigen im Zwangswege eingezogen. Ueber Niederschlagungsgesuche entscheidet die städtische Armenverwaltung.

§ 6. Die Formulare zu den Todesbescheinigungen werden unentgeltlich verabfolgt.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 einschließlich zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1897 in Kraft.

Thorn den 27. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Todesbescheinigung.

Jahr 18 . .

1. Vor- und Familienname des/der Verstorbenen:
   Bei Kindern ohne Namen: Name des Vaters, bezw. bei unehelichen der Mutter:
2. Alter des/der Verstorbenen:
3. Tag und Stunde des Todes:
4. Tag und Stunde der Leichenbesichtigung:
5. Wohnung des/der Verstorbenen:
   Keller-, Dach- oder Hofwohnung?
6. Ist der/die Verstorbene in der letzten Krankheit ärztlich behandelt worden?
   von dem untersuchenden Arzt?
   oder ihm persönlich bekannt gewesen?
   ev. von wem rekognoszirt?
7. Welche Merkmale des Todes hat der untersuchende Arzt an dem Leichnam wahrgenommen?
8. Sind Anzeichen einer bösartigen epidemischen Krankheit vorhanden und welcher?
   Event. Tag der Erkrankung:
9. Sind Anzeichen einer gewaltsamen Todesart vorhanden und welcher?
10. Todesursache ev. Todtgeburt:
    Wenn Grundkrankheit und Folgekrankheit vorhanden waren, so sind beide anzugeben.
11. Kann oder muß die Beerdigung vor 3×24 Stunden stattfinden?

Thorn den . . . . 18 . . .

Unterschrift des Arztes:

Nr. . . des Sterberegisters.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.